

pitel „Ergebnisse“ (S.263–280) arbeitet W. „Epidemiologische Parallelen“ zwischen der damaligen Zeit und späteren Epochen heraus, weist auf „Epidemiologische Entwicklungen“ während der Kreuzzugszeit hin, problematisiert die Krankheitsbegriffe seiner Originalquellen und geht auf die Vorstellungen der ma. Mediziner von „Entstehung und Verbreitung von Krankheiten“ ein (S.275). Ein ausführliches englisches Summary (S.281–285) sowie eine profunde, über 40-seitige „Literaturliste“ („Quellen“: S. 289–298, „Sekundärliteratur“: S. 298–330) runden den verdienstvollen Band ab. W.s Schrift offeriert profunde Einsichten in die logistische Versiertheit der militärischen Führer, die Heeresorganisation sowie die Lebensverhältnisse in den Kreuzfahrerstaaten. Darüber hinaus erfährt der Leser Grundlegendes über die damaligen Seuchenzüge im Nahen Osten, den Umgang der Kreuzfahrer mit den Epidemien sowie die Behandlung der Patienten. Die detaillierten Darstellungen der verschiedenen Krankheitsfälle und konkreter Verletzungen geben uns wertvolle Hinweise auf das Körpergefühl und die Körperlichkeit des Homo medievalis. Das Buch kann uneingeschränkt allen empfohlen werden, die sich mit der ma. Medizingeschichte, der Historie der Kreuzzüge sowie der Anthropologie des ma. Menschen befassen.

Werner E. Gerabek

Lars BISGAARD / Leif SØNDERGAARD (eds.), *Living with The Black Death* (University of Southern Denmark Studies in History and Social Science 377) Odense 2009, Univ. Press of Southern Denmark, 233 S., Abb., Karten, ISBN 978-87-7674-389-5, DKK 198. – Zwischen 1347 und 1352 erfaßte der Schwarze Tod, eine Pestpandemie nie gekannten Ausmaßes, Europa. Etwa 30 bis 50 % der Bevölkerung starben während dieses verheerenden Seuchenzuges. Die zeitgenössischen Ärzte hatten verschiedene Ansichten zur Ursache des Schwarzen Todes. Viele gingen davon aus, es handele sich um eine göttliche Strafe für ein sündhaftes Leben. Große Teile der Bevölkerung waren ebenfalls dieser Ansicht. Andere glaubten, astrologische Konstellationen wären die Ursache für diesen furchtbaren Pestausschlag gewesen. Weitere Pestepidemien traten in Europa bis ins 18. Jh. auf. Vorliegender Sammelband, hervorgegangen aus einem medizinhistorischen Symposium 2004 in Odense, befaßt sich unter verschiedenen Blickwinkeln mit der Pest, vor allem in Nordeuropa. Die Vf. der zehn englischsprachigen Beiträge sind ausgewiesene Kenner ihres jeweiligen Themas: Peter CHRISTENSEN, Ole Georg MOSENG, Manfred VASOLD, Janken MYRDAL, Lars BISGAARD, Lise Gerda KNUDSEN, Robert BRAID, Heinrich DORMEIER, Ebbe NYBORG und Leif SØNDERGAARD. Sie thematisieren epidemiologische, demographische und soziale Auswirkungen der verschiedenen Pestepidemien ebenso wie religiöse, wirtschaftliche und politische Implikationen. Daneben werden auch Reflexe auf die Seuche in bildender Kunst und Dichtung beleuchtet. Besonders hervorzuheben ist ein Forschungsansatz, der in diesem Sammelband aufscheint und der die Übertragungswege der Pest folgendermaßen deutet: Der Erreger der Pest werde nicht durch den Ratten- oder Pestfloh (*Xenopsylla cheopis*) von der Ratte auf den Menschen übertragen. Die Pest sei vielmehr eine „Infektionskrankheit“ (S.7), übertragen von Mensch zu Mensch. Stringent wird weiterhin herausgearbeitet, daß das Ende der Pestepidemien im 18. Jh. bedingt gewesen sei durch effektive Maßnahmen (Quarantäne) eines gut funktionierenden staatlichen bzw. städtischen